

# Geologische Verwerfungen und Lichterscheinungen

*Vulkanische Eruptionen können unter Umständen spektakuläre Lichterscheinungen auslösen. Haben diese Lichtphänomene etwas mit den UFOs zu tun?*

Der chinesische Berg Wu Tai Shan nimmt vielleicht eine Schlüsselposition bei der Enträtselung des UFO-Phänomens ein. Auf seinem Südgipfel steht ein Turm, der einst erbaut wurde, um die Beobachtung eines aufregenden Phänomens zu ermöglichen, das im alten buddhistischen China als Manifestation Buddhas galt. John Blofeld war vermutlich der letzte Europäer, der es in den dreißiger Jahren mit eigenen Augen sah. Gemeinsam mit seinen Gefährten saß er im Turm auf Beobachtungsposten, als nach Mitternacht plötzlich ein

*Ein seltenes Foto von Erdbebenlichtern bei Matsushiro in Japan. Es wurde während einer „Welle“ leichter seismischer Beben zwischen 1965 und 1967 aufgenommen. Schon seit Jahrhunderten gibt es immer wieder verlässliche Berichte über solche Phänomene, aber von der Wissenschaft werden sie erst seit kurzem anerkannt.*

Mönch eintrat und rief: „Der Bodhisattva ist erschienen.“ Was Blofeld dann durch das Turmfenster sah, verschlug ihm den Atem. „Dort am weiten Himmel vor dem Fenster“, so schrieb er später, „zogen unzählige Feuerbälle majestätisch vorüber ...“ Offenbar traten diese Lichterscheinungen so regelmäßig auf, daß die Mönche den Beobachtungsturm bauten. Sie brachten das Phänomen mit dem Berg in Verbindung.

Es spricht vieles dafür, daß diese „Feuerbälle“ tatsächlich auf „Gipfelentladungen“ zurückgehen – sonderbare Lichtstrahlen, die zuweilen über hohen Bergspitzen beobachtet werden können. Man kennt sie vor allem aus den südamerikanischen Anden, und manchmal sind sie über ungeheure Entfernungen hin





Links und unten:  
 Eine Illustration aus dem 1898 erschienenen Buch *Earthquakes (Erdbeben)* von Arnold Boscowitz. Der Himmel ist voller Blitze und Meteore. Für die angstvoll zum Himmel aufschauenden Augenzeugen sind sie Vorzeichen eines Erdbebens. Ein weiteres Beispiel für solche „Erbebenlichter“ wurde im März 1878 in Logelbach im Elsaß beobachtet. Von der etablierten Wissenschaft wurde dieses Phänomen 1981 anerkannt, als es Dr. Brian Brady gelang, im Labor solche „Erdbeben“-Lichter herbeizuführen und zu fotografieren, indem er einen Granitblock unter starken Druck setzte (siehe nächste Seite). Megalithe sind riesige Steinblöcke. Ist es denkbar, daß auch sie Licht abstrahlen, wenn sie durch Naturkräfte unter enormen Druck geraten?

sichtbar. Über den chilenischen Andengipfeln kommen sie vom Spätfrihling bis zum Frühherbst vor. Das gleichbleibende Leuchten rings um den Gipfel kann dabei in ausbrechende Strahlen übergehen, die wie gigantische Scheinwerferkegel aussehen. Derartige Phänomene wurden vor allem bei klarem Himmel beobachtet und scheinen in engem Zusammenhang mit Erdbeben zu stehen. So waren beispielsweise im August 1906, um die Zeit eines großen Erdbebens in Chile, die Gipfelentladungen dort so hell, daß, wie ein Zeuge sich ausdrückte, „der ganze Himmel in Flammen zu stehen schien“.

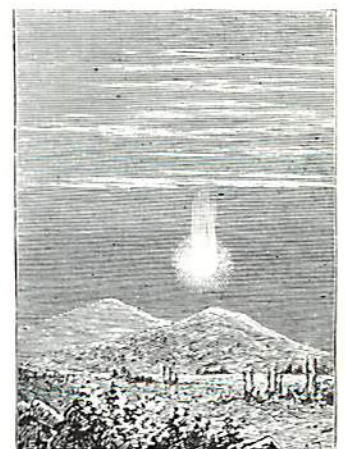
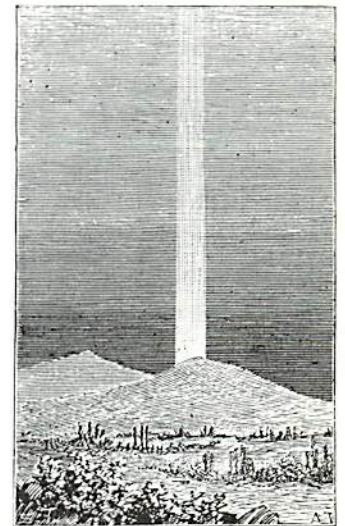
Der Zusammenhang mit Erdbeben ist deshalb so interessant, weil in Verbindung mit seismischen Aktivitäten auch noch andere Lichterscheinungen beobachtet wurden – die „Erdbebenlichter“, die sehr unterschiedliche Form annehmen können. Unmittelbar vor den heftigen seismischen Erschütterungen 1957 im Charnwood Forest in der englischen Grafschaft Leicestershire berichteten mehrere Dutzend Menschen von „kaulquappenförmigen“ fliegenden Lichtern am Himmel. Während eines Erdbebens 1932 in der kalifornischen Humboldtregion sahen die beobachteten Lichter aus wie „vom Boden aus in den Himmel fahrende Blitze“. Während eines anderen kalifornischen Erdbebens in der Gegend von Hollister 1961 sahen Leute blinkende Lichter, die von verschiedenen Punkten der benachbarten Berge ausgingen. Als man die betreffenden Stellen später untersuchte, fanden sich weder Spuren noch Hinweise auf die Ursachen dafür.

In Japan sind Erdbeben recht häufig, deshalb ist man dort auch in der Untersuchung seismischer Lichterscheinungen bis heute am weitesten fortgeschritten. Ein Forscher namens Musya sammelte nicht weniger als 1500 solcher Augenzeugenberichte bei einem einzigen Erdbeben, das am 26. November 1930 die Idu-

halbinsel erschütterte. Ganz unterschiedliche Lichterscheinungen wurden wahrgenommen: überlanges Wetterleuchten, nordlichtartige Streifen am Horizont sowie Lichtkegel, die vom Bebenzentrum ausgingen. Aber auch Feuerbälle und aneinandergereihte, runde Lichterscheinungen wurden beobachtet. Einige waren so hell, daß sie noch in 50 km Entfernung das Land mondlichtartig erleuchteten. Das wichtigste Material zu solchen Lichtphänomenen verdanken wir jedoch einem anderen Forscher, Yasui, der zwischen 1965 und 1967 Fotoaufnahmen von atmosphärischen Leuchterscheinungen bei den häufigen kleineren Beben in der Gegend von Matsushiro sammelte.

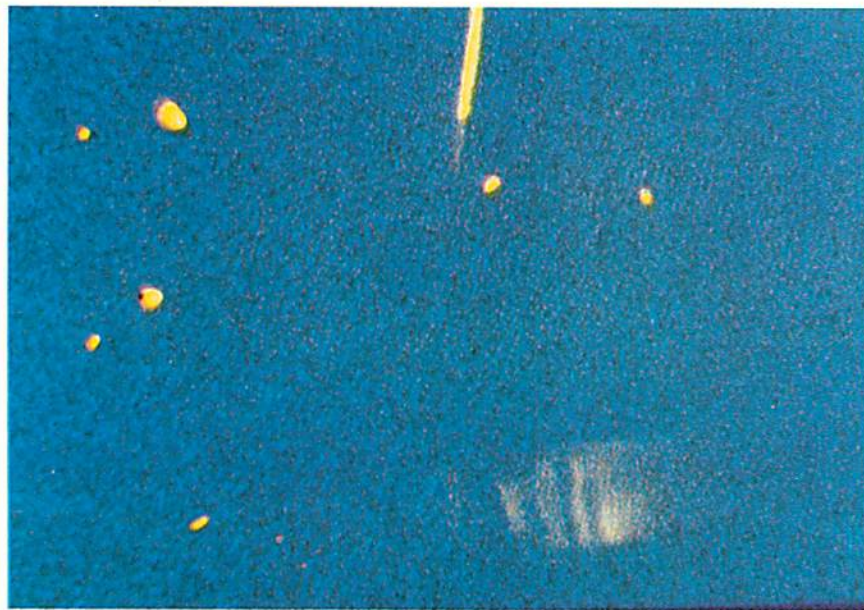
Damit steht fest, daß die seismische Aktivität unseres Planeten ungewöhnliche atmosphärische Lichterscheinungen verursachen kann, auch wenn die Wissenschaft bislang nicht entschlüsselt hat, auf welche Weise. In ihrem 1977 erschienenen Buch *Space-Time transients (Reisende durch Raum und Zeit)* stellen Michael A. Persinger und Ghislaine F. Lafrenière die Theorie auf, daß UFOs in Wirklichkeit nichts anderes als geologisch bedingte Lichterscheinungen sind. In Gegenden, wo Erdbeben vorkommen, kann die Seismoelektrizität in der Nähe geologischer Verwerfungen zu Ionisierungseffekten in der Atmosphäre führen. Die Forscher behaupteten weiter, daß die geophysikalischen Bedingungen, die solche Lichterscheinungen hervorbringen oder mit ihnen in Zusammenhang stehen, möglicherweise auch die Vorgänge im menschlichen Gehirn beeinflussen und Halluzinationen hervorrufen.

Allerdings hatten auch schon vorher Ufologen festgestellt, daß eine Korrelation zwischen UFO-Erscheinungen und geologischen Verwerfungen besteht. So untersuchte der Franzose F. Lagarde die UFO-Beobachtungen im Zuge der UFO-Welle in Frankreich 1954 und kam zu dem Schluß: „UFOs werden vor allem



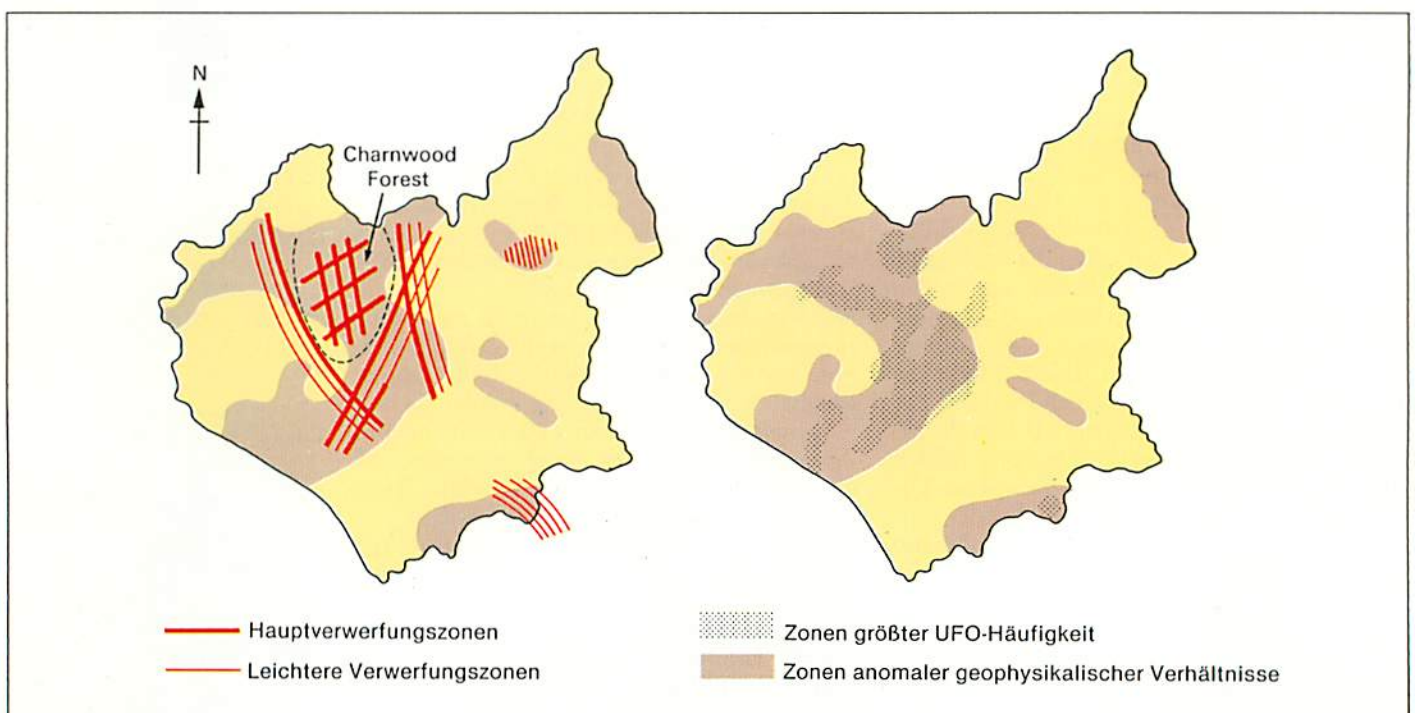
## Wo Seltsames schon Tradition ist

In der Zeit von 1972 bis 1976 wurde die mittelenglische Grafschaft Leicestershire unter Mitwirkung des dort ansässigen Ufologen Andrew York und des Autos dieser Darstellung einer gründlichen Untersuchung im Hinblick auf alte Kultstätten und Traditionen seismischer und meteorologischer Phänomene sowie UFO-Erscheinungen unterzogen. Dabei entdeckte man einerseits bis dato unbekannte Steinmale und andererseits die Tatsache, daß gerade diese Grafschaft eine besondere Häufigkeit seismischer Ereignisse aufweist, die sich bis ins 16. Jahrhundert belegen läßt. Zugleich fand man über Jahrhunderte zurückreichende Berichte, in denen ausführlich von bemerkenswerten atmosphärischen Phänomenen in Leicestershire die Rede ist. Ein typischer Vorfall ereignete sich 1659 in dem Dorf Markfield, das im Charnwood Forest liegt, einer Gegend im Nordwesten der Grafschaft, die von zerklüftetem altem Felsgestein geprägt ist, Teil einer geologischen Verwerfungszone. „Gewaltige Blitze“, so heißt es, fuhren aus den Wolken, begleitet von „fürchterlichen“ Donnerschlägen. So ging es eine ganze Weile, ohne daß es regnete. Schließlich prasselten seltsam geformte große Hagelkörner herab. Dann fing die Atmosphäre an zu knistern, und es knallte „wie Musketen“, und „wundersame feuerspeiende Erscheinungen“ flogen dicht über dem Boden. Manche entwurzelten Bäume und zerstörten Häuser. Dieses sonderbare Spektakel endete genauso plötzlich, wie es begonnen hatte. Im darauf folgenden Jahrhundert vermerkte der Geistliche des ebenfalls im Charnwood Forest gelegenen Dorfes Shepshed in seinen Tagenbüchern, daß ungewöhnliche Nordlichter am Himmel zu beobachten seien, die „heftig vibrierten oder hin- und herschossen“. Die



über geologischen Verwerfungszonen gesichtet.“ Zum gleichen Ergebnis kamen auch die Ufologen Lopez und Ares bei der Untersuchung einer Häufung von UFO-Sichtungen in den Jahren 1968/69 in Spanien. Ende der sechziger Jahre wurde die Region um Pereiro in Brasilien von einer wahren UFO – „Plage“ heimgesucht. Es kam zu gewaltigen Detonationen, und „gigantische“ blaugrüne Feuerbälle „flogen kreuz und quer über den Himmel“. Es gab aber auch kegelförmige Lichterscheinungen, und manche der UFOs schienen „Suchscheinwerfer“ auf den Boden zu richten. Zur gleichen Zeit wurde die Region fast täglich von leichten Beben heimgesucht. Die Lichter traten immer einige Stunden vor den Erderschütterungen auf. „Die Lichtbälle deuteten genau darauf hin, wann und wo die Erde beben wird.“

Unten:  
Landkarten der Grafschaft Leicestershire, auf denen die Hauptverwerfungszonen und die Regionen der meisten UFO-Beobachtungen markiert sind. Im Rahmen eines zwischen 1972 und 1976 durchgeführten Forschungsprojekts ergab sich, daß sich die jeweiligen Zonen in erstaunlichem Maße decken.



se Lichterscheinungen traten neun Jahre lang zu allen Jahreszeiten über den ganzen Himmel verteilt auf, so daß es sich nicht um gewöhnliches Nordlicht gehandelt haben kann. In jüngerer Zeit waren in Leicestershire ebenfalls ungewöhnliche geophysikalische Ereignisse zu verzeichnen; so etwa der Niedergang der größten Menge von Bruchstücken eines einzigen Meteoriten, die in Großbritannien überhaupt belegt ist. Dieser Vorfall ereignete sich am Weihnachtsabend 1965 in Barwell, ungefähr 16 Kilometer südlich von Charnwood. Das „Bombardement“ aus dem Weltall beschädigte Häuser und zwang die mit den letzten Weihnachtseinkäufen beschäftigten Menschen auf den Straßen, sich in die Ladeneingänge zu flüchten. Verletzt wurde niemand. Zehn Jahre später suchte noch ein außergewöhnliches Geschehnis dieses Dorf heim: Ein Feuerball, mit einem Durchmesser von etwa einem Meter, vielleicht ein Kugelblitz – rotierte durch die Hauptstraße. Schließlich stieß er gegen ein Haus und explodierte.

### Sonderbare Unwetter

Die Leicestershire – Studien ergaben, daß sich die ungewöhnlichen seismischen und meteorologischen Erscheinungen in jenen Teilen der Grafschaft häuften, die auch die meisten geologischen Verwerfungen aufwiesen: in der westlichen Hälfte, insbesondere in der Gegend von Charnwood. Für die seismischen Aktivitäten war das zu erwarten, weniger für die meteorologischen Phänomene. Die meisten üblichen Unwetter traten im Osten des Landes auf, woraus die Forscher folgerten, es müsse in der Nähe geologischer Verwerfungszonen bestimmte magnetische oder elektrische Faktoren geben, die auf irgendeine Weise ungewöhnliche atmosphärische Phänomene verursachen oder deren Entstehung begünstigen.

Diese Hypothese wurde erhärtet, als man sorgsam gesammelte UFO-Sichtungen mit geophysischen Daten verglich und feststellte, daß die UFO-Erscheinungen an den Stellen am häufigsten auftraten, die geologische Verwerfungszonen bildeten. Sind UFOs also ein spezielles geophysisches Phänomen?

Im Rahmen eines britischen Forschungsprojekts wurde die Leicestershirestudie noch einmal herangezogen. Man wertete 800 UFO-Fälle aus 19 Jahren zwischen 1904 und 1977 aus und berücksichtigte bei der Feststellung der Beobachtungsorte auch die Bevölkerungsdichte des Gebietes, weil in einer dünn besiedelten ländlichen Gegend ein UFO eher unbeachtet bleiben kann, als über einer Großstadt.

Die nebenstehende Karte ist nur zur besseren Veranschaulichung der Situation zu verstehen. Sie beruht auf Daten, die nicht nach statistischen Gesichtspunkten ausgewählt wurden; aber sie ist die beste, die derzeit für England und Wales vorliegt. Vergleicht man sie mit einer Karte der englischen und walisischen Erdbebenzentren, ergibt sich eine erstaunliche Parallele.

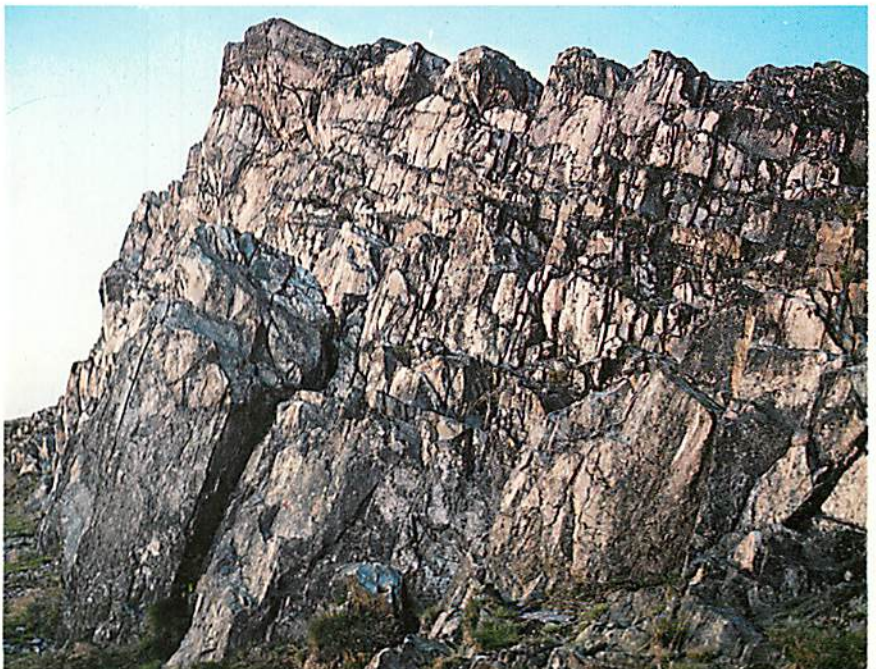


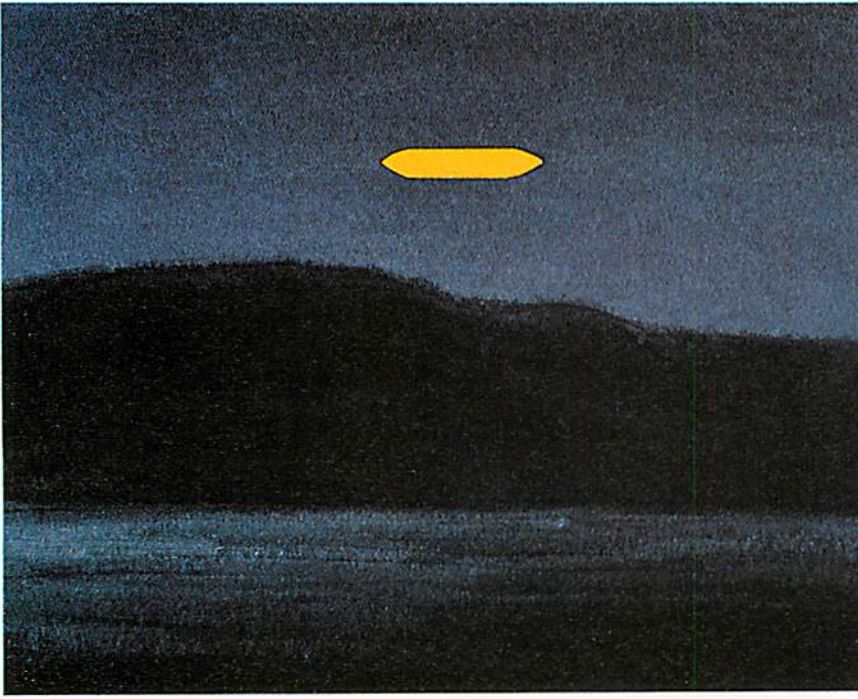
*Die Hanging Stone Rocks in Leicestershire sind ein eindrucksvolles Beispiel für Felschichtungen in dieser Gegend um Charnwood Forest. Während eines von hier ausgehenden Bebens im Jahre 1957 gab es viele Berichte von kaulquappenförmigen Lichterscheinungen.*

Unten:  
*Ein Felsmassiv in der Nähe des Dorfes Shepsbed im Charnwood Forest. Im 18. Jahrhundert berichtete ein Geistlicher aus dieser Gegend von seltsamen Lichterscheinungen, die „heftig vibrierten oder am Himmel hin- und herschossen“.*

### Unerklärliche Phänomene?

Besonders aufregend sind die auf der UFO-Karte eingezeichneten sogenannten „Fenster“ von Barmouth, Dyfed und Warminster. Die UFO-Sichtungen von Barmouth fielen in die Zeit einer regelrechten UFO-Welle in den Jahren 1904 und 1905. Damals wurden zahlreiche kugelförmige und andere bizarre Lichterscheinungen beobachtet. Viele Menschen hielten sie für Wundertaten der Methodistenpredigerin Mary Jones. Die Analyse dieser Berichte war deshalb sehr aufschlußreich, weil eine Reihe der Augenzeugen hervorhob, daß die Lichterscheinungen größtenteils vom Erdboden ausgingen oder zumindest zuerst in Bodennähe auftraten. So erblickten drei Geistliche

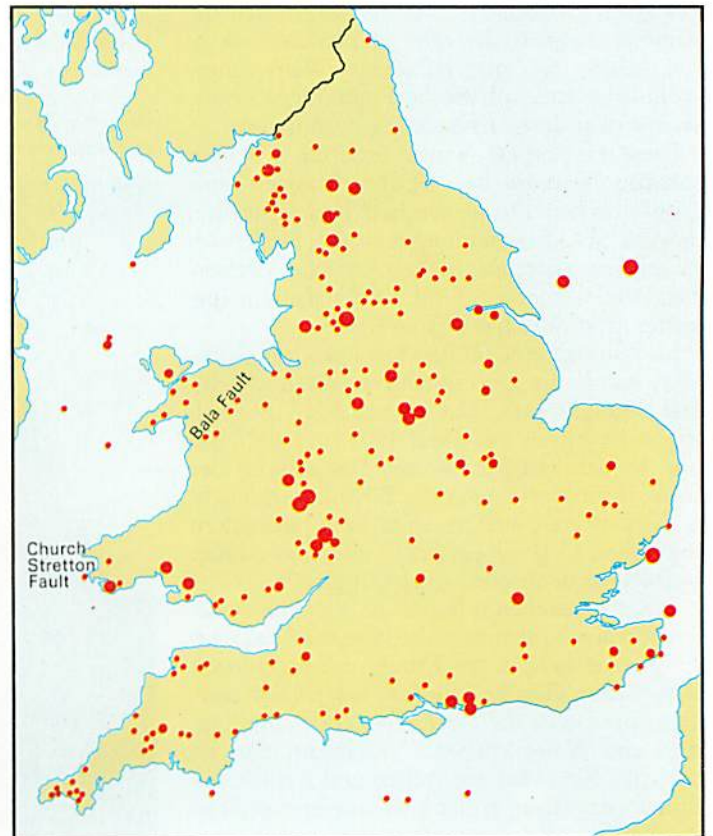
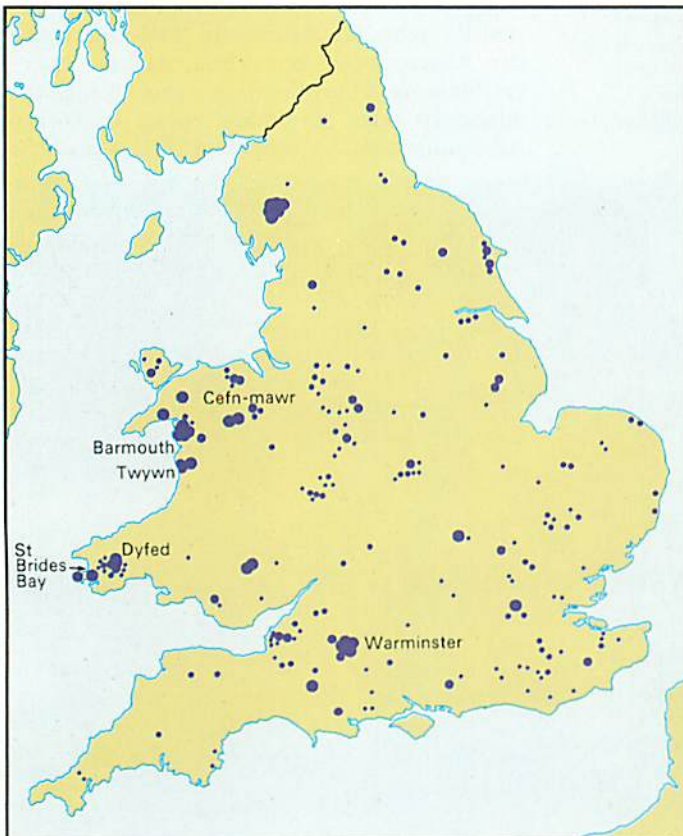




bei Cefn Mawr, das unmittelbar über einer Verwerfung liegt, Lichtbälle, die „von der Erde aufstiegen und letztlich mit einem grellen Blitz zerplatzten“. Ein anderer Augenzeuge, Bewohner des Dorfes Dyffryn in der Nähe von Barmouth, sah im Januar 1905 drei Lichtsäulen aus dem Erdboden emporragen, und im Mai des gleichen Jahres wurde ein ähnliches Phänomen beobachtet, nur daß hierbei aus den Säulen auch noch Lichtbälle austraten. Ein Ehepaar wiederum bemerkte in der Nacht des

Oben:  
*Darstellung eines geheimnisvollen Lichtobjektes, das der Maler John Petts während einer UFO-Welle um St. Brides Bay, Dyfed/Wales im Jahre 1977 beobachtete.*

Unten:  
*Vergleichskarten von England und Wales für ausgewählte UFO-Sichtungen (blau) und Erdbebenepizentren.*



25. März 1905 dunkelrote Lichtkugeln, die von einem Feld in der Nähe einer Kapelle bei Harlech aufstiegen. Dies sind nur einige von vielen Beispielen. Eine ebenfalls ungewöhnliche Erscheinung erlebte nur wenig später im gleichen Jahr ein Augenzeuge. Er sah „am Himmel einen verschwommenen Lichtball von etwa 17 bis 20 Zentimeter Durchmesser ... dann wurde die Lichtkugel sehr viel heller und ... sehr viel größer ... Sie hatte jetzt eine ovale Form ... Sie glitzerte und zitterte heftig. Daraufhin schienen sich zwei lange verschwommene Lichtstrahlen von der Kugel bis fast auf den Boden herabzusenken.“ Ein anderer Zeuge sah die selbe Lichterscheinung kurze Zeit später. Sie schwebte jetzt frei dahin und leuchtete sehr hell. Könnte es sein, daß UFO-Zeugen irrtümlicherweise glauben, daß die „Suchscheinwerferstrahlen“ von oben nach unten gerichtet sind, während es sich in Wirklichkeit um Bodenentladungen handelt?

1981 gelang es Dr. Brian Brady vom *US Bureau of Mines* in Denver (Colorado) im Labor den Nachweis dafür zu erbringen, daß geologisch bedingte atmosphärische Lichterscheinungen möglich sind. Er setzte ein Stück Granit unter starken Druck und filmte die dabei entstehenden kurzaufblühenden Lichtpunkte um das Mineral. Sie schossen davon, schwebten auf der Stelle oder folgten den Rissen im Graphit.

Forschungsergebnisse, Zeugenaussagen und Experimente bestärken die Annahme, daß UFOs nicht von fernen Planeten kommen, sondern eher von unserer Erde stammen, die selbst Geheimnisse genug birgt.